

Vegetatives Nervensystem als Körpersprache der Gefühle und der affektiven Zustände und ihre Erfassung mittels Herzfrequenzvariabilität



Zielsetzung:

Neurobiologisch ist das Vegetative Nervensystem eng an Gefühle und Affekte gebunden. Unbewusste affektive Zustände wirken sich stark auf Denken und Handeln aus (Damasio), sind aber durch übliche Methoden der Emotionserfassung nicht erreichbar.

Vegetative Erregungsmuster könnten als Körpersprache der Affekte einen Zugang zu den unbewussten Affekten bieten.

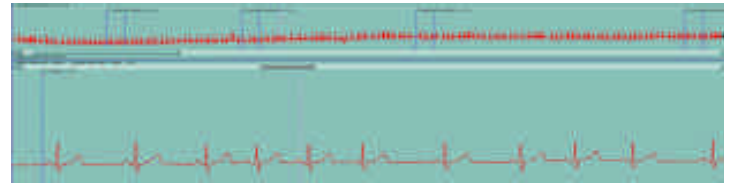
Materialien und Methoden:

Die Herzfrequenzvariabilität von verschiedenen Patientengruppen der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinderkardiologie und von gesunden Kindern und Jugendlichen wird verglichen.

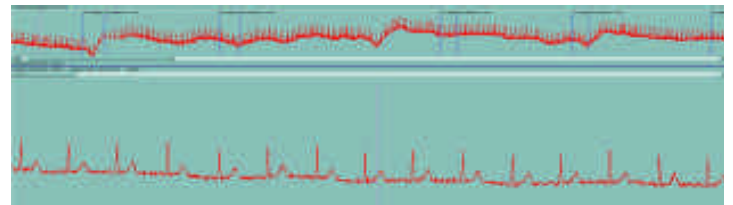
Zusätzlich wird die Entwicklung der bewussten Wahrnehmung von Gefühlen untersucht.

Herzfrequenzvariabilität:

Ausgeprägte Variation in den Abständen zwischen aufeinanderfolgenden Herzschlägen (= R-Zacken im EKG) bei gesunden Kindern.

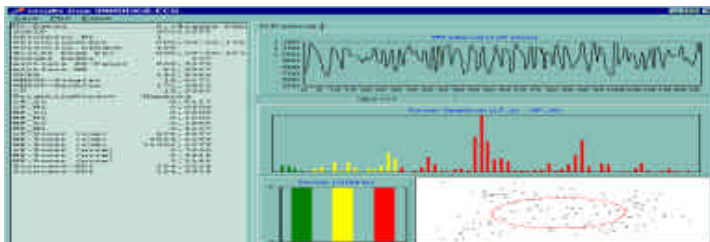


Eingeschränkte Herzfrequenzvariabilität = ganz regelmäßige Aufeinanderfolge der Herzschläge mit geringsten Unterschieden in den RR-Abständen (Gesundheitsrisiko).

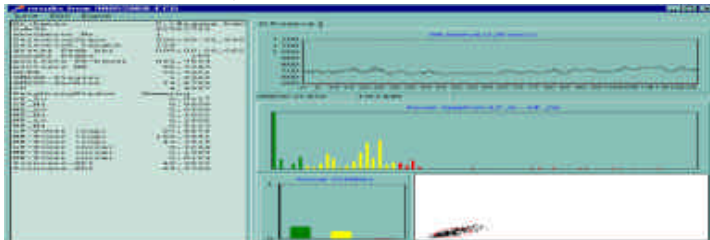


Es gibt Hinweise, daß unbewußte Angst oder Depression zu einer Einschränkung der Herzfrequenzvariabilität führt.

Erhöhte Herzfrequenzvariabilität: z.B. fehlende Affektkontrolle bei einem Kind mit Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung



Eingeschränkte Herzfrequenzvariabilität: möglicherweise Ausdruck starker unbewußter Angst bei einem Patienten mit Schizophrenie



Ergebnisse:

Es wird erwartet, daß bei gering ausgebildeter Fähigkeit zur Umwandlung von Affekten in bewußte Emotionen eine eingeschränkte parasympathische Aktivität und damit eingeschränkte Herzfrequenzvariabilität besteht. Es gibt Hinweise, daß unbewusste Angst oder Depression zu einer Einschränkung der Herzfrequenzvariabilität führt.

Zusammenfassung:

Veränderte Erregungsmuster des Vegetativen Nervensystems (z.B. eingeschränkte Herzfrequenzvariabilität als Hinweis auf eine Hemmung der parasympathischen Erholungsfunktion) können Hinweise auf die unbewussten Affektzustände geben und damit die Diagnostik von Emotionen und Affekten erweitern. Es bestünde erstmals ein objektiver Zugang zu den stark verhaltenssteuernden unbewussten Gefühlszuständen.



Kinder- und Jugendpsychiatrie Tübingen
Gottfried Maria Barth, Matthias Nickola, Timo Lesnik,
Daniela Horvath, Melanie Mayer, Simone Schmid,
Gunther Klosinski
Gefördert durch Dr. Karl Kuhn-Stiftung und Alfred Teufel-Stiftung

